DEGEVAL … INFO

Zeitschrift für Evaluation | 25. Jahrgang | 2026
Heft 1 | S. 168–170 | https://doi.org/10.31244/zfe.2026.01.11 |
© 2026 Waxmann

„Ist das noch gut – oder kann das schon weg?"

Bericht zur Session des AK Verwaltung im Rahmen der DeGEval-Jahrestagung 2025 in Saarbrücken

Markus Seyfried[1], *Ingo Dungs*[2], *Camilla Wanckel*[3]

Unter dem provokanten Titel „Ist das noch gut – oder kann das schon weg?" widmete sich die vom AK Verwaltung ausgerichtete Sitzung auf der Jahrestagung der DeGEval 2025 dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in der öffentlichen Verwaltung und den daraus ableitbaren Implikationen für Professionalisierung und Institutionalisierung im Evaluationskontext. Ausgehend von der Beobachtung, dass KI-Technologien längst nicht mehr Zukunftsversprechen, sondern zunehmend gelebte Praxis in Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft sind, rückte die Session gezielt die Frage in den Mittelpunkt, welche Chancen und Risiken damit für Evaluationsvorhaben im öffentlichen Sektor einhergehen und wo die Grenzen maschineller Unterstützung liegen.

Im ersten Impulsvortrag nahm Robert Kahr vom Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen die Teilnehmer:innen mit in die ‚KI-Welt' aktueller Ermittlungsarbeit. Kahr leitet beim LKA die Softwareentwicklung und schilderte, wie kriminalfachliche Bedarfe gemeinsam mit den zuständigen Fachbereichen in konkrete KI-Use-Cases übersetzt werden. KI-gestützte Tools können heute enorme Datenmengen, z. B. von Kommunikations- und Bildmaterial, analysieren und Muster identifizieren, die menschlichen Ermittler:innen verborgen bleiben könnten, etwa im Zusammenhang mit Fällen sexualisierter Gewalt oder bei Darknet-Ermittlungen. KI wird dabei stets als ergänzendes Werkzeug verstanden: Sie kann Kommunikationsnetze visualisieren, digitale Spuren nachverfolgen und Hinweise strukturieren, ersetzt aber nicht das kriminalistische Urteil. Neben den deutlichen Potenzialen, insbesondere zur Priorisierung und Entlastung kriminalistischer Sachbearbeitung, wurden auch Herausforderungen sichtbar, die sich unter anderem aus Fragen von Datensicherheit, Datenqualität, Vergaberecht sowie der technischen und organisatorischen Einbettung solcher Anwendungen ergeben. Zugleich wurde betont, dass der Einsatz von KI keine exakte Wissenschaft ist: Modelle liefern auch falsche Ergebnisse und müssen kontinuierlich nachtrainiert werden. Die Parallelen zur Evaluationspraxis lagen schnell auf der Hand: systematisches

1 Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
2 Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen
3 Universität Potsdam, Lehrstuhl für Politik und Regieren in Deutschland

Vorgehen, methodenbasierte Datenauswertung und Sensibilität gegenüber Verzerrungen sind zugleich gemeinsame Grundlage und gemeinsamer Prüfstein beider Felder.

Daran anknüpfend widmete sich Jan Hense im zweiten Impuls der Frage, welche Folgen KI für die Zukunft evaluativer Praxis haben kann. Hense ist langjähriger Evaluationsberater und war Professor für Hochschuldidaktik und Evaluation; seine Arbeitsschwerpunkte liegen u. a. in Wirkungsorientierung und Wirkungsmodellierung. Er hob hervor, dass KI sich in zentralen Punkten von herkömmlicher Software unterscheidet: Sie ist polyvalent einsetzbar, ihre Ergebnisse entstehen probabilistisch und sind gegenwärtig nur begrenzt reproduzierbar. Prägnant beschrieb er KI als „Lösung, die ihre Probleme noch sucht“ – eine Technologie, deren mögliche Anwendungsfelder offen sind und sich je nach Einsatz und Kontext erst herausbilden. Für die Evaluation bedeute dies einerseits neue Potenziale, etwa bei der Verarbeitung großer Textmengen oder der Entwicklung von Wirkungsmodellen. Andererseits rücken Fragen nach Transparenz, Reproduzierbarkeit und Verantwortlichkeit stärker in den Mittelpunkt. Evaluierende müssen daher entscheiden können, wann der Einsatz von KI fachlich angemessen ist, wie Ergebnisse einzuordnen sind und welche Kompetenzen hierfür notwendig werden. Diese Herausforderungen betreffen nicht nur individuelle Fähigkeiten, sondern auch institutionelle Standards und Prozesse, die den verantwortungsvollen Einsatz von KI im Evaluationskontext begleiten.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die Anwendung von KI in Verwaltung und Evaluation nicht nur technische Fragen aufwirft, sondern auch Veränderungen in Organisationen, Rollenverständnissen und Arbeitsprozessen anstößt. Dabei wurde herausgestellt, dass rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen den Einsatz von KI – insbesondere in sicherheits- und ordnungsbezogenen Bereichen – mitunter klar begrenzen, etwa wenn Datenerhebung und -auswertung nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig sind. Solche Vorgaben beeinflussen unmittelbar, welche Daten verfügbar sind, wie KI genutzt werden kann und wo menschliches Urteil zwingend bleibt. Zudem wurde betont, dass die wirksame Nutzung von KI häufig durch föderale Strukturen sowie unterschiedliche Systeme, Zuständigkeiten und Prozesse erschwert wird, was die übergreifende Zusammenarbeit sowie die Standardisierung von Daten und Verfahren herausfordernd macht. Insgesamt zeigte sich, dass sich Potenziale nur dann verantwortungsvoll realisieren lassen, wenn KI-Anwendungen reflektiert in bestehende Verwaltungs- und Evaluationsprozesse eingebettet werden. Entsprechend gilt es, Chancen und Grenzen sorgfältig abzuwägen, anstatt KI als reine Effizienztechnologie zu betrachten oder grundsätzlich abzulehnen.

Mit Blick in die nahe Zukunft freut sich der AK Verwaltung bereits auf die gemeinsame Frühjahrstagung mit dem AK Methoden und dem AK Professionalisierung am 21. und 22. Mai 2026 an der Hochschule Campus Wien, bei der das Thema „KI und Evaluation“ weiter vertieft wird. Im Mittelpunkt stehen dabei insbesondere methodische Fragen des KI-Einsatzes sowie Anforderungen an Professionalisierung und Kompetenzen im Evaluationsfeld.

Ingo Dungs | Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen | Völklinger Str. 49, D-40221 Düsseldorf | E-Mail: Ingo.Dungs@polizei.nrw.de/zeva@polizei.nrw.de

Prof. Dr. Markus Seyfried | Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW | Abteilung Duisburg | Wuhanstraße 10, D-47051 Duisburg |
E-Mail: markus.seyfried@hspv.nrw.de

Dr. Camilla Wanckel | Universität Potsdam | Lehrstuhl für Politik und Regieren in Deutschland | August-Bebel-Straße 89, D-14482 Potsdam |
E-Mail: cwanckel@uni-potsdam.de